

Roff
Archiv

Interrogation Nr. 1007 - A

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung von Dr. Rudolf BAST
Untersuchungsrichter, NSDAP Abschnittsleiter,
Kreisleiter in Amstetten,
auf Veranlassung von Mr. WALTON,
durch Mr. Erik J. ORTMANN,
am 15. Mai 1947 v. 2.00 bis 2.30 Uhr nachmittags,
Stenographin: Gertrud WEBER.

- 1.F.: Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an.
A.: Dr. Rudolf BAST.
- 2.F.: Wo und wann sind Sie geboren?
A.: 21.4.1886 in Tueffer.
- 3. F.: Sind Sie derselbe Rudolf BAST, der vor mir schon mal ausgesagt hat?
A.: Jawohl.
- 4.F.: Sind Sie sich darueber klar, dass Sie noch unter Eid stehen?
A.: Ja.
- 5.F.: Wir haben uns neulich ueber Ihren Sohn Dr. Gerhard BAST unterhalten und Sie sagten mir, dass er verheiratet sei?
A.: Ja, ich habe gehoert, dass er geheiratet hat.
- 6.F.: Wann haben Sie das gehoert?
A.: In Geissenbach im Lager St. Markus.
- 7.F.: Wo hat er geheiratet?
A.: Das weisse ich nicht, wir hat das ein Bekannter von ihm erzaehlt.
- 8.F.: Hat er Ihnen das nicht selbst mitgeteilt?
A.: Ich bin nicht mehr mit ihm zusammen gekommen zuletzt.
- 9.F.: Nun, Sie haben Ihren Sohn 1944 doch noch gesehen?
A.: 1944, damals war er noch nicht verheiratet. Der Bekannte hat gesagt, er hat gegen Schluss geheiratet. Wo, wann und wen weiss ich nicht.
- 10.F.: Von wem haben Sie das erfahren?
A.: Das kann ich nicht sagen wie der heisst.

A.: Infolge dieser Hungerzeit die ich mitgemacht habe, bin ich derart vergessen, ich weiss oft nicht mal mehr den Namen meines besten Freundes. Ich habe 38 kg. abgenommen. Das geht nicht nur mir so, sondern auch den Staatsanwaltern, Anwaltern, Gerichtspräsidenten usw., die sich die Namen der nächsten Angehörigen nicht mehr erinnern koennen.

11.F.: Wo soll er geheiratet haben?

A.: Das weiss ich nicht.

12.F.: Ist seine Frau eine Deutsche?

A.: Ich habe keine Ahnung.

13.F.: Nun, der Mann der Ihnen das erzählte, hat doch anscheinend gewusst und man ist doch auch schliesslich neugierig?

A.: Freilich war ich neugierig und habe gefragt. Aber er hat weiter nichts sagen koennen. Es muss es ganz ploetzlich und rasch getan haben, dass er geheiratet hat. Soviel ich ihn von frueher her kenne, war er alles andere als aufgelegt zum heiraten.

14.F.: Aber er war doch gesund?

A.: Ja.

15.F.: Oder hat er irgendein chronisches Leiden?

A.: Nein das nicht, aber er war so ein Mensch der immer fuer sich war und wollte seine sog. goldene Freiheit nicht opfern. Den Eindruck hat er auf mich gemacht.

16.F.: Nun zu etwas anderem. Ich moechte Ihnen jetzt eine Photographie vorlegen und Sie fragen, ob Sie mir sagen koennen, wer das ist. (Protokoll soll zeigen, dass den Zeugen eine Photographie vorgelegt wird).

A.: Ja das ist mein Sohn.

17.F.: Wann ungefaehr duerfte diese Photographie gemacht worden sein?

A.: So habe ich ihn in Erinnerung. Darf ich nochmals sehen. Gesehen habe ich ihn das letzte Mal ich weiss nicht im Fruhsjahr 1945, Maerz oder April.

18.F.: Ist das derselbe Mann (Eine zweite Photographie wird vorgelegt)

A.: Da wuerde ich ihn nicht erkennen. Ja ich glaube das ist derselbe.

19.F.: Stimmt es, dass Ihr Sohn Gerhard einmal eine Gefaengnisstrafe bekommen hat, wegen unvorsichtiger Behandlung eines Jagdgewehrs?

A.: Ja.

20.F.: Und jemand ist dabei wegkommen?

A.: Ja. Bei der Jagd ist ihm das passiert. Wie er mir diesen Unfall geschildert hat war das folgendermassen: Er hat das Gewehr abgepannt, nachdem die Jagd beendet war. Es war sehr kalt und er hat gefrorene Finger gehabt, der Hahn schnappte ihm zu und zufaelligerweise war vor ihm ein Treiberbub in der Schussrichtung, der getroffen worden ist und an der Verletzung starb.

21.F.: Wie hiess dieser Bub?

A.: Das weiss ich nicht.

22.F.: Wann war dieser Unfall?

A.: Das wird gewesen sein 1941/1942. Ich habe keine Ahnung.

23.F.: Wo?

A.: Er war damals Jagdgast von Hr. PLAKOLM beim Polizeipraesidenten in Lienz, das war in der Naehel von Lienz.

24.F.: Dieser Fall wurde beim Polizeigericht in Wien abgeurteilt?

A.: Ja, ich glaube.

25.F.: Das ist dann alles fuer heute.

Inhalt v. 28447

994-4

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Interrogation Nr. 1007

Vernehmung von BAST, Dr. Rudolf
SS-Untersturmführer, NSDAP Abschnittsleiter,
Kreisleiter in Anstetten auf Veranlassung von Hr. WALZG,
durch Hr. Erik J. GRYMANN,
am 28. April 1947 von 9.45 bis 10.45 Uhr vormittags,
Stenographin: Gertrud WENNER.

1.F.: Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A.: Dr. Rudolf BAST.

2.F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 21. April 1880 in Tüffer.

3.F.: Wo ist das?

A.: Untersteiermark.

4.F.: Haben Sie noch andere Vornamen wie Rudolf?

A.: Nein.

5.F.: Rudolf mit F oder FF?

A.: F.

6.F.: Stehen Sie auf und sprechen Sie den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

7.F.: Nehmen Sie Platz.- Wissen Sie, dass Unterlassungen in einer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Eid?

A.: Ja.

8.F.: Haben Sie jemals einen anderen Namen als den von Rudolf BAST geführt?

A.: Nein.

9.F.: Welche Schullaufbahn haben Sie gemacht?

A.: Universität mit Dr. *rat. jur.*

10.F.: Wollen Sie mir von der Volksschule an eine chronologische Aufzeichnung geben?

A.: Volksschule von 1886 - 1892 in Tuffner, dann 1892 bis 1900 Gymnasium in Gills mit Abitur, von 1900 bis 1905 Universität in Graz mit Abschluss Dr. *rat. jur.* Dann habe ich 2 Jahre Notariatspraxis und zwar von 1905 bis 1907 in Marburg/Graz. Dann habe ich ungesattelt zur Advokaten-Notariatspraxis. Von 1907 bis 1911 Advokaten-Tätigkeit in Gortsche und Leibach, dann von 1911 bis 1914 in Amstetten Niederösterreich. Im Jahre 1914 habe ich die Rechtsanwaltsprüfung gemacht und war von der Zeit an bis zum Zusammenbruch Rechtsanwalt in Amstetten. Den Weltkrieg habe ich mitgemacht von 1914 bis 1918. Meine letzte Charge war Oberleutnant Audit.

11.F.: Wann wurden Sie entlassen im ersten Weltkrieg?

A.: November 1918.

12.F.: Sie waren von 1913 bis 1915 in Amstetten?

A.: Ja.

13.F.: Sind Sie verheiratet?

A.: Ja.

14.F.: Haben Sie Kinder?

A.: Ja.

15.F.: Wieviel?

A.: Zwei.

16.F.: Wie alt?

A.: Der eine ist geboren 1911, der andere 1914.

17.F.: Leben die beiden in Amstetten?

A.: Wo sie sind weiß ich nicht. Ich glaube der eine ist gefallen und der

- A.: andere ist in französische Gefangenschaft.
- 18.F.: Ist Ihre Frau in Anstetten?
- A.: Nein. Sie ist in Gfering/Oberpecherreich.
- 19.F.: Sind Sie deutscher Staatsangehöriger?
- A.: Nein, Oesterreicher.
- 20.F.: Geben Sie mir eine chronologische Aufzeichnung Ihrer politischen Tätigkeit?
- A.: Meine politische Tätigkeit. Ich war politisch mehr oder wenig nie tätig.
- 21.F.: Nun, Sie haben doch Parteien angehört.
- A.: Ja, ich habe angehört der ^{Gross-}deutschen Volkspartei, das war die Regierungspartei in Oesterreich.
- 22.F.: Seit wann?
- A.: Seit der Gründung, gleich nach dem Zusammenbruch 1919.
- 23.F.: Bis wie lange?
- A.: Von 1919 bis 1938.
- 24.F.: Und dann?
- A.: Dann war ich Parteigenosse, von 16.4.1938 ab.
- 25.F.: Sie sprechen von der NSDAP?
- A.: Ja.
- 26.F.: Welche Funktionen innerhalb der NSDAP haben Sie ausgeführt?
- A.: Rechtsberater.
- 27.F.: Wo?
- A.: In Anstetten.
- 28.F.: Bei der Gauleitung?
- A.: Nein, bei der Kreisleitung.
- 29.F.: Was war Ihre Dienstbezeichnung?
- A.: Rechtsberater.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

30.F.: In der Kreisleitung hat es doch einen Dienstgrad dafür gegeben?

A.: Abschnitteleiter.

31.F.: Oberabschnitteleiter oder Abschnittsleiter?

A.: Abschnitteleiter.

32.F.: Sie waren zum Tragen der Uniform eines Abschnitteleiters berechtigt?

A.: Ja.

33.F.: Sie haben Sie auch getragen bei feierlichen Anlässen?

A.: Ja.

34.F.: Welche Funktionen in der NSDAP haben Sie noch gehabt?

A.: Sonst keine.

35.F.: Wurden Sie auch über Abschnitteleiter hinaus befördert?

A.: Nein.

36.F.: Wer war Kreisleiter in Aostatten?

A.: Hermann HENNINGER. Zuerst war kommissarischer Kreisleiter Wolfgang Hütterhoefer. Nachher wurde zum wirklichen Kreisleiter ernannt Hermann HENNINGER, seit 1939 bis zum Schluss.

37.F.: Seit wann waren Sie Abschnitteleiter?

A.: Seit Sommer 1944.

38.F.: Welchen Dienstgrad hatten Sie davor in der Partei?

A.: Ich glaube Hauptstellen-Leiter. Das war ich aber auch nur 2 oder 3 Monate.

39.F.: Auch als Rechtsberater?

A.: Ja, ich war nie etwas anderes.

40.F.: Das war auch im Jahre 1944?

A.: Ich weiss nicht war das Herbst 1943 oder Anfang 1944. Das kann ich nicht mehr genau sagen.

41.F.: Sie waren aber doch früher schon fuer die Partei taetig?

A.: Nein. Ich war immer nur Rechtsanwalt. Meine Taetigkeit als Rechtsberater war eine rein soziale.

42.F.: Wann traten Sie in die Allgemeine SS ein?

-h-

A.: In der SS bin ich ehrenamtlich ernannt worden zum SS-Unterscharführer im Sommer 1944.

43.F.: Wie kam das, was führte dazu?

A.: Ich habe wiederholt sowohl von der Front aus als auch schon von den Stützorten der SS Ersuchsschreiben bekommen, über Angehörige aus dem Kreis Aostetten, die zum Avancement in Aussicht genommen waren, den "Kommand" zu erforschen. Das habe ich getan. Berechnet habe ich nicht. Als Anerkennung dafür wurde ich dazu ernannt, wenn Richter, Notare und Anwälte, die eingezogen worden sind zum Militärdienst, die der SS angehört haben, habe ich die Frauen und Familien betreut, Rechtsbeistand geleistet, damit sie ihre Unterstützungsbeträge usw. in Ordnung bekommen haben. Das war meine Tätigkeit.

44.F.: Sie haben eine bronzene Dienstauszeichnung?

A.: Jawohl.

45.F.: Von wem wurde die verliehen?

A.: Die hat mir der Kreisleiter gegeben.

46.F.: Wofür?

A.: Für meine Tätigkeit, d.h. Ich habe für alle Volksgenossen ohne Unterschied, ob sie der NSDAP angehört haben oder nicht, unentgeltliche Rechtsbetreuung geleistet. Ich habe für sie um Familienunterstützung angesucht oder wenn sonst jemand bei Gericht etwas zu tun gehabt hat, in Erbschaftsachen usw., habe ich sie unentgeltlich betreut. Dafür habe ich das bekommen.

47.F.: Für wieviel Jahre Dienstleistung bekam man diese bronzene Dienstauszeichnung?

A.: Für 10 Jahre.

48.F.: In welchem Jahre haben Sie sie bekommen?

A.: Das weis ich nicht mehr.

49.F.: Ungefähr?

A.: 1939 oder 1940.

50.F.: Das heisst Sie haben schon seit 1930 fuer die Nationalsozialistische Ideen gearbeitet, aktiv?

A.: Nein. Die Sache war so, ich war Rechtsanwalt und die NSDAP ist verboten worden in 1933, sowohl als auch die kommunistische und die sozialdemokratische Partei und die mit der Polizei oder der Wehrmacht in Konflikt gekommen sind, sind zu mir gekommen, damit ich sie berate. Das habe ich getan ohne Unterschied der Parteizugehoerigkeit. Sie waren damals fast alle arbeitslos und es konnte mir niemand etwas bezahlen. Ich habe das unentgeltlich gemacht fuer alle, die zu mir gekommen sind.

51.F.: Haben Sie Brueder?

A.: Ja.

52.F.: Wieviele?

A.: Einen. Vier waren wir, einer ist gestorben, einer gefallen. Einer lebt als Rechtsanwalt in Austerlitz.

53.F.: Wie heisst der mit Vornamen?

A.: Ernst.

54.F.: Wie hiessen Ihre anderen Brueder mit Vornamen?

A.: Dr. Ludwig BAST, er war Arzt, Dr. Friedrich BAST, war Finanzbeamter.

55.F.: Haben Sie noch mehr Brueder?

A.: Nein.

56.F.: Kennen Sie Dr. Gerhard BAST?

A.: Ja, das ist mein Sohn.

57.F.: War er auch Rechtsanwalt?

A.: Er hat die Praxis gehabt, die hat er bei mir gemacht, dann war er Regierungsrat.

58.F.: Wo?

A.: Er war zum Schluss an der Front.

59.F.: Und davor?

A.: Davor war er in Lins und Nuenster.

60.F.: In welcher Dienststelle?

A.: Bei der Staatspolizei.

61.F.: Woher wissen Sie, dass Ihr Sohn gefallen ist?

A.: Das nehme ich an, dass er gefallen ist.

62.F.: Sie haben nie eine Todesmeldung bekommen?

A.: Ich bin fast 2 Jahre in Haft, ich habe keine Ahnung was mit ihm ist.
Der andere ist in franzoesischer Gefangenschaft.

63.F.: Der Ludwig?

A.: Nein der Helmut. Ludwig ist mein Bruder gewesen, der Arzt. Helmut ist
mein Sohn.

64.F.: Bei welcher Einheit war Ihr Sohn Gerhard zuletzt?

A.: Das kann ich nicht sagen. Er war in den Karpathen, bei der Hohen Tatra.
Da hat er mir einmal geschrieben, ob ich ihm nicht sein Jagdgewehr
schicken moechte. Er moechte in den Karpathen schiessen. Ich habe ihm
zur Antwort gegeben, dass ich davon absehen moechte. Ich weisse nicht ob
das Gewehr in Ordnung hinkommt und es waere doch schade.

65.F.: Wann ist Ihr Sohn Gerhard geboren?

A.: Am 12.1.1911.

66.F.: Wo hat er promoviert?

A.: In Graz.

67.F.: Wann?

A.: Na wann das genau sein?

68.F.: Ungefuehr in welchem Jahr?

A.: Ich weisse nicht 1938 oder 1939.

69.F.: Was war sein Spezialgebiet?

A.: Julie.

70.F.: Das ist ein grosses Gebiet.

A.: Wie meinen Sie das, was fuer ein Gebiet?

71.F.: Ist Ihr Sohn Gerhard verheiratet?

A.: Ja wohl.

72.F.: Wo ist seine Frau?

A.: Das weisse ich nicht, ich habe keine Ahnung wo seine Angehoerigen sind.

73.F.: Wie gross ist Ihr Sohn?

A.: In seiner Grossen, 1.75 Meter.

74.F.: Welche Haarfarbe?

A.: Bronzett.

75.F.: Welche Augenfarbe?

A.: Kann ich nicht sagen.

76.F.: Ist er Brillentraeger?

A.: Nein. Zum Lesen traegt er die Brille. Er ist kurzsichtig. In letzter Zeit kann ich nicht sagen, ich habe ihn seit 1944 nicht mehr gesehen.

77.F.: Was fuer ein Weis Gesicht hat er, rund, oval oder lang?

A.: Oval.

78.F.: Ist er verwundet worden?

A.: Nein.

79.F.: Wie schwer ist er ungefaehr?

A.: Zwischen 70 und 80 Kilo.

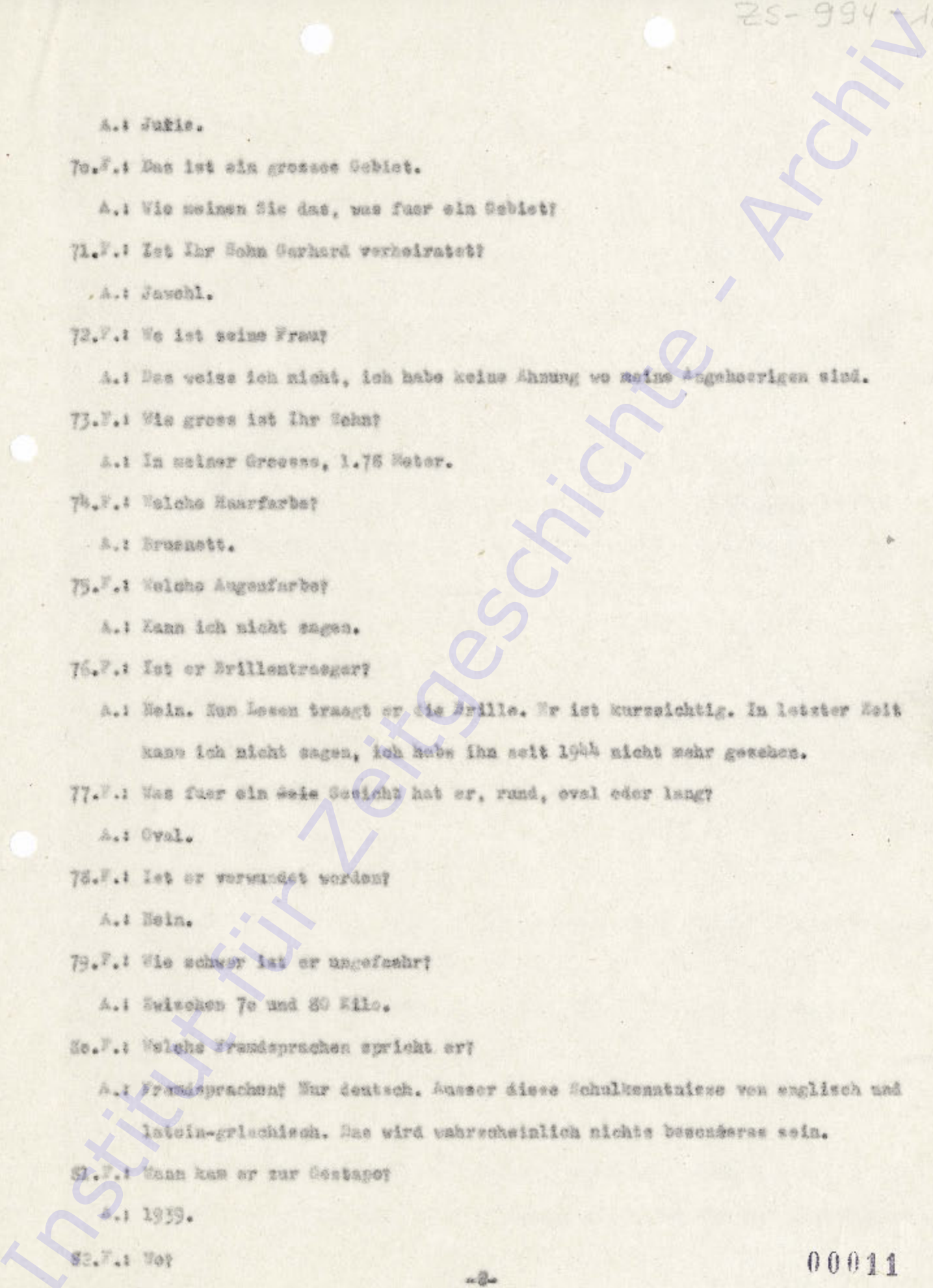
80.F.: Welche Fremdsprachen spricht er?

A.: Fremdsprachen? Nur deutsch. Ausser diese Schulkennatnisse von englisch und latein-griechisch. Das wird wahrscheinlich nichts besonderes sein.

81.F.: Wann kam er zur Gestapo?

A.: 1939.

82.F.: Wo?



A.: In Graß.

83.F.: Was war seine Dienststellung dort?

A.: Das kann ich nicht sagen. Er hat sich so interessant gemacht. Man hat von ihm ueber seine Taetigkeit ueberhaupt nichts erfahren. Er war ueberhaupt sehr verschlossen.

84.F.: Wie lange war er bei der Stapo in Berlin?

A.: Wie ich vorher sagte. Ungefuehr 1 Jahr, dann ist er nach Muenster gekommen.

85.F.: Von wann bis wann war er in Muenster?

A.: Das kann ich nicht sagen, auch nicht ungefuehr. In Linz war er 1 1/2 Jahr,

86.F.: In Juni 1943 ist er hinausgegangen. Er muss so in den ersten Monaten von 1942 nach Linz gegangen sein, vorher war er in Muenster und vorher in Graß. Dann ist er von Linz wieder nach Muenster, ich glaube aber nur 14 Tage, dann kam er an die Front.

86.F.: Kam er zur Waffen-SS?

A.: Glaube nicht, oder wohl? Ich glaube ja. Das weisse ich nicht bestimmt.

87.F.: Oder war er bei einer Einheit die zur Stapo gehoerte bei der Wehrmacht, das gab es auch?

A.: Draussen nicht.

88.F.: Woher wissen Sie das so genau?

A.: Weil er mal sagte, er ist froh, dass er weg ist. Daraus entnehme ich das.

89.F.: Was war sein letzter SS-Dienstgrad?

A.: Ich glaube Stabsbaufuehrer, das entspricht dem Titel Regierungsrat.

90.F.: Wann wurden Sie selbst verhaftet?

A.: 21.9.1949 in Linz.

91.F.: Weshalb?

A.: Ein Kommunist aus Ausetten hat sich verhaften lassen in Linz. Ich bin nach Linz gefluchtet wegen der Kriegsergebnisse, die sich in Ausetten

A.: aufgetragen haben. Ich bin von dort weg, habe die Frau begleitet und wollte wieder zurueck. Wie ich zurueck wollte nach zwei oder drei Tagen, da konnte ich keinen Wagen bekommen, dass ich zurueckfahren konnte. Dann ist die Besetzung gekommen durch die Englaender. Ich war in Hofkirchen, das liegt fast 10 Kilometer von der Bahn weg. Ich habe keine Fahrgelegenheit gehabt zur Bahn. Es hat geheissen, der Wagen ist in Reparatur von dem Fuhrwerker. Man sagte mir morgen wird er fertig und dann auf einmal waren die Aerikaaner da und ich durfte den Ort nicht mehr verlassen.

92.F.: Wohin wollten Sie?

A.: Zurueck nach Amstetten.

93.F.: Wie weit ist Hofkirchen von Amstetten?

A.: Bis Linz sind 62 oder 64 km und von Linz nach Hofkirchen ist ungefaehr auch so weit.

94.F.: Wehalb sind Sie von Amstetten weg?

A.: Wegen der 4riggersalgsisse. Meine Frau wollte nicht bleiben. Ich habe sie hinaus begleitet, wo bin dann wieder zurueck nach Amstetten. Dann hat sie mir telegraphiert ich moechte ihr einige Sachen hinbringen oder hinschicken. Ich hatte niemand der ihr die Sachen bringen konnte und bin dann selbst gefahren. Ich hatte eine Fahrgelegenheit gehabt nach Linz und mit dem Zug bis Neufelde und von dort mit dem Postwagen nach Hofkirchen.

95.F.: Wo schickte man Sie zuerst hin nach Ihrer Verhaftung?

A.: Die Verhaftung ist so gekommen: ich bin von Hofkirchen nach Oftring wie die Russen gekommen sind. Dann nach 14 Tagen haben sie uns die Wohnung weg genommen, und wir waren auf der Strasse. Da hat mir dann der russische Captain eine Legitimation gegeben, dass ich mit der Frau weg fahren konnte. Wir fuhren dann nach Oftring. Eine Bauernin war der

A.: Versund meiner Frau. Dort haben wir ein Zimmer bekommen. Ich bin von Offoring nach Linz gefahren um fuer meine Frau eine Besorgung zu machen. Wie ich zurueck zur Bahn bin, auf dem Wege vom Bahnhof begegnete mir eine amerikanische Polizeistreife und auf einmal schrie einer: den verhaften Sie, das ist ein Obernazi. Da kommt die Streife auf mich zu und will mich verhaften. Wie ich mich umschau, sehe ich, dass es ein Kommunist aus Anstetten ist, dessen Vater ich vorher verteidigt hatte. Er war bei der Bahn und hatte irgendetwas angestellt und ich habe ihn verteidigt. Das war der Dank dafuer, dass er mich hat verhaften lassen.

96.F.: Wurden Sie dann vernommen?

A.: Ich wurde ganz kurz vernommen. Ich habe 3 oder 4 Fragen beantwortet durften.

97.F.: Von einem amerikanischen Offizier?

A.: Bei der GIC. Ich bin eingeliefert worden ins Polizeigefangnis am 21.9.45, ich war dort bis 26.9.45. Bin von dort uberstellt worden dem Landesgerichtesgefangnis und war dort bis Mitte November 1945, genau den Tag weisse ich nicht mehr. Von dort wurde ich eingeliefert nach Grundenzur GIC.

98.F.: Wurden Sie in Grundenzu vernommen?

A.: Zwei mal.

99.F.: Wie lange jedes Mal?

A.: Zwei Stunden schon. Dann von Grundenzu bin ich in das Camp Markus W. Grr., 2ee.K. genannt Lager Klauenbach gekommen. Dort war ich untergebracht in Camp 5 und wurde anfang November 1946, den Tag weisse ich nicht mehr, in den Arrest fuer Kriegsverbrechen Camp 4 gekommen. Dann hatte ich diese grosse Verhandlung beim Hoeheren Militärgericht in Salzburg vom 7.1.47 bis 21.1.1947. Da wurde beschuldigt, mich an Wisshandlungen von notgelandeten amerikanischen Piloten beteiligt zu haben. Ich wurde aber frei gesprochen.

A.: weil ich gar nicht zugegen war. Da bin ich auch von einem Kommunisten denunziert worden. Ich habe durch 12 Zeugen nachweisen können, dass ich gar nicht dort war. Ich war vielleicht $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt von dem Ort, ich war im Hause von Dr. SECKER. Das Haus wurde durch einen Volltreffer zerstört. Dort habe ich aus Freundschaft die Bergungsarbeiten geleitet gleich nach der Retzierung. Inzwischen war diese Sache am Hauptplatz in Anstetten. So ein Schweinehund hat mich denunziert und ich bin auf die Anklagebank gekommen.

100.F. Wer war der Präsident dieses Gerichtes?

A.: Das kann ich nicht sagen, ein Oberst oder ein General.

101.F. Amerikanischer?

A.: Ja. Das waren glaube ich 9 Herren.

102.F. Haben Sie die Urteilverkündung schriftlich bekommen?

A.: Ich bin nur verurteilt worden, dass ich von der Anklage frei gesprochen worden bin.

103.F. Was geschah mit Ihnen dann?

A.: Dann wurde ich wieder in den Arrest eingeliefert und bin von dort am 25.1.47 eingeliefert worden in Camp IA. Am 18.3.47 wurde ich Haernberg überstellt und bin seit dieser Zeit hier in Haernberg.

104.F.: Sind Sie in Haernberg schon mal vernommen worden?

A.: Nein.

105.F.: Dieser Camp IA, fuer was fuer Leute war der?

A.: Es hat geheißen da kommen alle SE-Angehörigen hinein und dann hat es wieder geheißen, man hat dies nie erfahren, sondern nur vermutet, die Bewachungsmannschaften kommen hinein. Wir waren geächtet. Offiziell haben wir nie erfahren, was fuer Leute hineinkommen. Wir konnten nicht von unserem Camp frei kommen. Innerhalb des Bereiches konnten wir uns frei

A.: bewegen, aber nicht von unserem Lager zum anderen. Das war bei den anderen frueher auch so. Nachher haben sie die Erleichterung bekommen, dass sie 2 Stunden die Angehoerigen besuchen konnten. Wir nicht.

106.F.: Haben Sie selbst jemals fuer die Gestapo gearbeitet?

A.: Nie.

107.F.: Haben Sie Leuten Rechtsbeistand geleistet, die von der Gestapo verhaftet waren?

A.: Ja.

108.F.: Geben Sie mir Einzelheiten darueber?

A.: Das war soviel. Ich bin seit 1914 Rechtsanwalt in Anstetten und habe sehr grosses Ansehen gehabt.

109.F.: 1914 gab es noch keine Gestapo.

A.: Ich habe ein grosses Ansehen gehabt als Rechtsanwalt.

110.F.: In welchen Jahren und welchen Leuten haben Sie jemals Beistand geleistet, die von der Gestapo verhaftet waren?

A.: In der Woche ein oder zweimal habe ich eine sog. Sprechzeit fuer unentgeltliche Rechtsauskuenfte fuer beduerftige Volksgenossen gehabt. An die einzelnen Namen erinnere ich mich nicht. Es sind ohne Unterschied der Parteizugehoerigkeit Leute zu mir gekommen, das hat oft von 4 Uhr oder 5 Uhr bis 7 oder 8 Uhr abends gedauert. Da sind oft 20 Leute gekommen, denen ich Rechtsauskunft erteilt habe. Sehr viele denen Angehoerige in Kautzhausen waren, die sich beklagt haben, dass sie keine Nachricht bekommen, oder die nicht wussten, ob diese Angehoerigen ein Paket bekommen haben oder nicht usw. habe ich Auskunft gegeben. Ich habe mich mit der Lagerleitung in Verbindung gesetzt, habe Krach gemacht, ~~weil~~ weil ich gewoehnlich keine Antwort erhalten habe. Ich habe geschrieben, was die sich eigentlich denken, ob sie glauben, dass ich meine Zeit gestohlen

A.: hette, so in des Sinne.

111.F.: An wen in Mauthausen haben Sie geschrieben?

A.: Einfach an die Lagerleitung.

112.F.: Wie oft waren Sie selbst in Mauthausen?

A.: Nie.

113.F.: Geben Sie mir Namen von Leuten, denen Sie in dieser Form geholfen haben.

A.: Mir fallen oft die Namen meiner neuesten Bekannten nicht mehr ein.

Bei einem Aufruf in Amstetten wurden sich bestimmt Leute melden. Ich kann mich an die einzelnen Namen nicht entsinnen. *Ich weiss mit Bestimmtheit, dass es einige Paelle waren.

114.F.: Wie gross ist Amstetten?

A.: Rund 10 bis 12.000 Einwohner hat es gehabt.

115.F.: Nun, wenn dann in diesen freien Rechtsberatungsstunden 20 Leute kamen, dann wussten Sie sich doch an 2 oder 3 Namen von Kommunisten oder juedischen Leuten erinnern, denen Sie geholfen haben.

A.: Ich habe z.B. Juden genau so beraten.

116.F.: Geben Sie mir Namen, die noch da sind.

A.: Da war ein Jude, den wollte man nicht weg lassen bzw. nicht bewilligen, dass er gewisse Sachen mit nimmt. Ich bin mit der Frau WOJANEK, so hiess der Jude, zum Landrat gegangen und habe dort durch sein energisches Auftreten erwirkt, dass die Frau erstens ihre Sachen mitnehmen durfte und zweitens, dass sie die Ausreise-bewilligung bekommen haben.

117.F.: Wo hin?

A.: Sie sind ausgezogen nach Holland und von dort nach Amerika. WOJANEK war ein grosser Haute- und Fellhaendler. Ich habe auch nichts berechnet.

118.F.: Sie haben auch Konzentrationslagerhelflingen geholfen?

A.: Auch.

119.F.: Zum Beispiel wem?

A.: Angehörigen die gekommen sind.

12b.F.: Was sonst

A.: Wie gesagt bei einem Aufruf wurden sich die Leute bestimmt melden. Die waren mir zu grossem Dank verpflichtet. MORANEK weiss ich. Dann habe ich u.B. solchen die keine Parteigänger waren, die bekannt waren als Ager Angehörige der früheren Regierungspartei, der sog. Schwarzen, denen habe ich geholfen. Ich war fanatischer Rechtsbekenner, wenn ich so das Kopfstein gehabt habe, man hat jemand unrecht getan, bin ich drein gefahren, bis ich fuer den Betroffenen das Recht erwirkt hatte. Ich habe nie jemanden geschadet. Ich habe von meiner Stellung nie einen Missbrauch gemacht, im Gegenteil diese Stellung hat mir dazu verholfen, dass ich den Leuten helfen konnte. Dann ist ein gewisser GERNERDORFER, Bauer und ein Kaufmann FINKER aus Weistrach/Niederösterreich. Das war eine Weisheitsangelegenheit. Die sind ebenfalls zu mir gekommen. Demen hatte man keiner Meinung nach Unrecht getan. Ich habe mit dem Kreisleiter und den übrigen Stellen Krach gehabt. Da war mir alles ganz gleich und es ist mir doch gelungen, dass die zu ihrem Recht gekommen sind. Die sind mir eingefallen, die konnten das bestaetigen. Ich habe dann eine Frau vertreten, deren Mann NS-Angehöriger war bei der Waffen-SS. Der war im Lager Reich irgendwo und hat sich dort in ein Verhältnis mit einer anderen Frau eingelassen und hat gegen seine Frau, die war in Lepitz, die Ehescheidungsklage beantragt. Sie ist zu mir gekommen in die Rechtsberatung. Ich war expert. Die Frau hat auf mich einen sehr guten Eindruck gemacht. Diese Ehescheidungsklage habe ich uebernommen. Er hat seine Frau als Schwesin, also als nicht rein, bezeichnet. Es war ein Kind da. Sie war bei mir, ich habe sie nicht weiter geschickt, sondern habe den Fall selbst unentgeltlich uebernommen. Der Fall

A.: gehoerte nun Kreisgericht St. Poelten. Ich habe sie auch dort vertreten und die Scheidungssache ist abgewiesen worden. Dann hat sie keine Alimante bekommen, ich habe mich dafuer verwendet, dass sie ihre Unterhaltsbeträge bekommen hat. Ich habe vielleicht 3 oder 4 Mal vorgeperschen bei der Indentantur in St. Poelten, bis sie sie bekommen hat. Ich habe nicht einen Pfennig bekommen dafuer. Wie diese Frau heisset weiss ich nicht; haette ich das gewusst, haette ich mir Notizen gemacht.

121.F.: Haben Sie jemals fuer den Sicherheitsdienst gearbeitet?

A.: Nie. Das waere direkt mit meinem Beruf unvereinbar gewesen. Ich haette dadurch an der Bevoelkerung bei der ich ein grosses Vertrauen genossen habe, das ganze Vertrauen erschuettert; in dem Moment wo die nur gehaht haette, ich bin Polizeispitral haette ich das ganze Vertrauen verloren. Es waere nicht einer sehr zu mir gekommen und haette sich mir anvertraut. Das ist vollkommen ausgeschlossen.

122.F.: Wo ist Ihr Sohn Gerhard?

A.: Ich habe keine Ahnung. Ich glaube er ist gefallen. Ich bin ja fact 2 Jahre schon verhaftet.

123.F.: Bei welcher Einheit war er zuletzt?

A.: Er war hinter der Vatra, weil er mir von dort geschrieben hat, ich soll ihm seinen Jagdtutzen schicken.

124.F.: Er war doch bei einem Minstekommando?

A.: Das kann ich nicht sagen. Wie gesagt er hat in der Einsicht auch mir gegenseitig geschwiegen. Er hat nur gesagt, ich bin froh, dass ich von der Gestapo los bin.

125.F.: Weshalb wollte er nicht mehr bei der Gestapo bleiben?

A.: Das weiss ich nicht.

126.F.: Hat er keinen Grund angegeben?

A.: Ne gefaellt ihm nicht. Er wollte zur Industrie gehen.

127.F.: Wie oft kam er auf Urlaub nach 1937?

A.: Vielleicht zwei mal.

128.F.: Aus der Tatra?

A.: Ja.

129.F.: Welche Uniform trug er da?

A.: Ich glaube Waffen-SS. Er hat die Muenen gehabt.

130.F.: Welchen Dienstgrad hatte er da?

A.: Sturmabfuhrer, er hatte 4 Knochent, 4 Sterne.

131.F.: Wollen Sie mir von sich aus noch irgendwelche Angaben machen?

A.: Obwohl ich Abschnittsleiter war in der Partei, habe ich meine Stellung nie missbraucht. Im Gegenteil weil ich diese Stellung gehabt habe, hatte ich Gelegenheit mich sozial betaeetigen zu koennen und habe mich daher mit dem Kreisleiter oft ueberworfen. Er sagt immer wenn ich kam "Jetzt kommt der mit dem Rechtsgefuehl". Das werden die in Ansetzten betaeetigen koennen, ich bin privat weder mit dem Kreisleiter noch mit dem Buergervorsteher verkehrt in Gesellschaft. Wenn ich nicht zur Jagd oder zum Fischen ging, war ich von 6 Uhr bis 1/2 8 Uhr abends im Gasthaus Todi und habe dort mit Leuten, die keine Parteigenossen waren und wie man sagt, gewoehnlichen Leuten, die charakterlich sehr nett waren, die sog. "66" gespielt. Dann war ich abends nach dem Essen im Braustuehl, da war ich meistens allein oder am Stammtisch. Wie dass ich in Gesellschaft dieser sog. "Grosskoeepfigen" gegangen bin.

132.F.: Wieviel hat Ihnen die NSDAP fuer Ihre Rechtsilfe bezahlt?

A.: Nichts, die war doch unentgeltlich. Oft wenn ich mich mit dem Kreisleiter ueberworfen hatte, war ich dann die ganze Sache hinzuwerfen. Es hatte sich aber meiner gefunden, Mein Bruder war noch so jung, ich habe tatsaech-

A.: Ich hab so viel gehabt, dass ich nicht darauf angewiesen war. Die anderen waren jünger, hatten kleine Kinder und die hatten fuer diese Festigkeit, die unentgeltliche Rechtsauskunft, keine Zeit gehabt. Deshalb ist mir wieder nichts anderes uebrig geblieben, als wie die Stellung zu behalten und das habe ich auch mit einer gewissen Befriedigung immer wieder getan, weil ich von dieser Stelle sozial wirken haben koennen. Ich habe nie jemand etwas zu leide getan, oder jemals demotiviert.

133.F.: Wollen Sie selbst von sich aus noch etwas sagen?

A.: Ich wuerde nicht auf was noch Wert gelegt wuerde.

134.F.: Das ist dann alles fuer heute.